Vortragsreihe „Philosophie aktuell" im Sommersemester 2021

Das Freiheitsproblem und seine Lösung in der Demokratie

10. Vorlesung 24.06.2021

10. Der Totalitarismus in der 3. Moderne

Die Erfindung des dystopischen Absolutismus und die reale Utopie der Demokratie

Mit dem Zeit- und Schöpfungs-Problem des 18. und 19. Jahrhunderts rückt immer stärker die zunehmende Differenz zwischen der Subjektivität der Person des Bürgers und der Objektivität des Systems seiner Lebens-Welt in den Vordergrund. Es zeigt sich eine individuelle Mikrostruktur der Existenz, die sich in der umfassenden Makrostruktur widerspiegelt:

- In den **christlichen Religionskriegen** – zwischen den Protestanten und den Katholiken – restauriert sich die Idee des absoluten Gottes. Sowohl in der **Prädestinationslehre** der Protestanten, als auch in der **Unfehlbarkeitsdoktrin** der katholischen Kirche, aufbauend auf den Trientischen Konzilen (1545 und 1563).
- In der abendländischen Politik restauriert sich die Idee des **absoluten Feudal-Staates**: *"L'État, c'est moi!"* / „Der Staat bin ich!"[1] (*Ludwig der XIV.*). Das führt zum Nationalstaat und zur Staatsreligion des Nationalismus;
- In der **abendländischen Kultur** wurde das Problem der Ungleichheit und die Sehnsucht nach der Gleichheit wiederentdeckt (*Rousseau*). Daraus folgerte Rousseau die kulturelle Ungleichheit (*l´ inégalitê*) vor dem Hintergrund einer angeblich absoluten Gleichheit von Natur (*Amour de soi-même* / Selbstliebe). Da der angeblich „**wahrhafte Naturzustand,** die Eigenliebe (*Amour-propre*), nicht existiert"[2], muss dieser paradiesische Zustand durch den Terror der Vernunftgesetze erzeugt werden;
- In der **Technik** restauriert sich die Idee der absoluten Berechenbarkeit der Natur und Welt: *Der Mensch als Maschine /La Mettrie*);[3] *August Comte*: *Drei Stadien Gesetz*.[4]
- In der **Ökonomie** die Erfindung des Kapitalismus (*Smith / Ricardo*) und die Entwicklung einer totalen, die Welt umspannenden Weltwirtshaft (Weltmarkt - *Marx*)

---

1 Der Satz sei eine Legende. Er soll nicht von Ludwig XIV. stammen. Tatsächlich aber fasst er die Politik und den Regierungs-Stil, des nach ihm benannten und mit ihm beginnenden Absolutismus, treffend zusammen.

2 Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001, S. 371.

3 La Mettrie: *Der Mensch als Maschine.* (*L´homme machine*" (1748) Reclam, Stuttgart 1997.

4 Leuschner, Peter: *August Comte*, in: *Politische Denker II.* München 1978, S. 119 – 130.

- In der **Philosophie** wird das Phänomen des Denkens und des Zweifels (*Descartes*), der absoluten Individualität (*Leibniz*), des ewig entzweiten (*Kant*), des totalen Ich (Fichte) und des Weltgeistes (*Hegel*) wiederentdeckt.
- In der **Biologie** die Vererbungslehre (Aristoteles), ihre Wiederentdeckung und Weiterentwicklung zur **Evolutionstheorie** (Darwin). Die naturalistische Übertragung (der Darwin nie zustimmte) auf die Kultur führte zum Sozialdarwinismus.[5] Von dort zur Rassenlehre (*Gobineau*) und zur These vom Überleben der Herrenrasse als der besten Menschenart (*Chamberlain*).
- In der **Kulturtheorie** vom *dionysischen* und *apollinischen* Menschen versucht Nietzsche einen weiteren Totalansatz für eine restaurative Kulturtheorie: auf der Basis seiner Vision des „Willens zur Macht / Nihilismus / Übermensch / ewige Wiederkehr des Gleichen". Die Gesundheits- Krankheits-Metapher für die Kultur bildet dann die Brücke zur konservativen Seyns-Theorie bis hin zu Heidegger. Die neue Gesetzgebung im Mythos von der „Wiederkunft des Zartathustra" misslingt Nietzsche. Aber auch sie ist ein absoluter Ansatz einer Welt-Gesetzgebung aus einer pseudo-mosaischen Vision.
- In der **Psychoanalyse** wird das Problem der Seele und ihre wechselseitige Abhängigkeit von ererbter Struktur und gesellschaftlicher Beeinflussung wiederentdeckt. Die Traumdeutung der Antike findet in der Traumanalyse von Freud und H. G. Jung eine Renaissance. Unter dem Erbe des Darwinismus und der Gesundheits-Krankheits-Idee von Nietzsche bleibt sie dem Mythos der urzeit- und vorzeitlichen Naturprägung in weiten Teilen verhaftet. Das ist ihre Rückwärtsgewandtheit.

Was ist nun auffällig an dieser Aufzählung? Zunächst zeigen sich die Befreiungsversuche. Die Menschen als Bürger rücken meist unbewusst die versteckte und verdrängte Schöpfungsfrage des Subjekts Mensch in seiner Menschenwelt in den Mittelpunkt ihres Handelns. Auch in falschen Begriffen des Denkens befreien sich die Theoretiker langsam von der falschen Naturrechtsherkunft (Naturrecht) aus einer Mutter-Erde und einem Ur-Gott. Insbesondere in der Aufklärung – zu der auch Rousseau zählt – tritt das Kultur-Recht und damit das Kultur-Problem als ein Schöpfungsproblem der menschlichen Schöpfungskraft ins Zentrum der Selbstbegründung. Allerdings wird durchgehend die Frage des Eigentums an der Freiheit mit der Besitzfrage der politischen Macht verwechselt, weil der Ur-Gott und die Ur-Natur theologisch-mystisch als die Besitzer der Ur-Welt angesehen werden.

5 Den von *Herbert Spencer* geprägte Begriff: *„ Survival of the Fittest"* im Hinblick auf das soziale Überleben der passendsten Art, lehnte Darwin selbst ab. Die sozialen Kämpfe lassen sich nicht mit Hilfe der Evolutionsbiologie beschreiben.

(Siehe meine Diskussion über die Differenz von Natur-Recht und Kultur-Recht).

Wir müssen nun fragen nach der Ursache für den Absolutismus und das dystopische Potential dieses falschen Denkens. Am Ende haben viele dieser **Absolutismen** im 20 Jahrhundert in die ökonomische und politische Katastrophe geführt. Besonders im Nationalismus, Faschismus und Kommunismus.

10.2 Rousseaus Begriff des Eros / Selbstliebe (Amour de soi-même) / Eigenliebe (Amour-propre)

Zunächst ist festzuhalten, dass Rousseau der Erste in der Neuzeit war,[6] der das Thema des Eros und der Liebe aufgreift und den **Eros**/***Amour*** zum Fundament seiner Philosophie macht.

10.2.1 Rousseaus Begriffe:

Amour de soi-même / Selbstliebe, absoluten Gleichheit von Natur. Angeblich die Liebe / Eros „im **wahrhaften Naturzustand**.

Interessant dazu die Beziehung zu Augustinus: *Gottestaat*. Dort wird auch von den zwei Lieben gesprochen. Erstens der „irdischen Selbstliebe" und zweitens der „Liebe zu Gott, die zur Selbstachtung führt".

Augustinus teilt die Selbstliebe dem irdischen Staat und den Fürsten zu, in denen die „Hoffart (die unverständigen Herzen) beherrscht."[7] Rousseau nimmt diesen Dualismus auf, dreht diesen Ansatz aber um. Die Selbstliebe ist nun der göttliche Naturzustand. Dagegen wird aus der Eigenliebe, die auch bei Augustinus zu verurteilen war, weil sie das „höchste Gut" im weltlichen Leben anbetete, bei Rousseau die Liebe zur verkünstelten Kultur.

Amour-propre die Eigenliebe im Kulturzustand.[8]

Wichtig ist nun das Muster der Ungleichheit. Sie herrscht wie bei Augustinus im weltlichen Staat, die *l´inegalité,* dt. Ungleichheit. Sie wird im Zustand der Kultur durch die Eigentumsbildung, also durch die Kultur, erreicht.

Während „die Selbstliebe" (*Amour de soi-même)* angeblich „ein natürliches Gefühl (ist), das jedes Tier dazu veranlasst, über seine Erhaltung zu wachen und das, (was) im Menschen von der

6 Das Thema Liebe/Eros taucht bei Sokrates/Platon im Symposion zentral auf. Siehe Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur.* Würzburg 2016, S. 1213 ff. D. 7. Existenzielles *Erotema* versus ontologischen Pragmatismus. Bei Augustinus, dann bei Rousseau, bei Kant und Luhmann und Foucault.

7 Augstinus : Vom Gottesstaat, Buch III. 4. Der Staat der Weltliebe und der Gottesliebe. Stuttgart 1947, S. 286-287.

8 Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001, S. 371.

Vernunft (*la raison*) geleitet und durch das **Mitleid** (*la **pitié***) modifiziert, die Menschlichkeit und die Tugend hervorbringt.“ [9]

Indem Rousseau das Mitleid, lat., *pietas,* in ihrer französischen Abwandlung aufnimmt, tritt er in die Spur der protestantischen Reformer (aus den Niederlanden / *Piëtismus*). Sie heben gegen das Kirchenchistentum die „Brüdergemeinschaft der Erleuchteten und Bekehrten“[10] als der Freidenker heraus. Das „religiöse Gefühl“ wird bei Rousseau zum weltlichen Gefühl und zu seiner Basis „im **wahrhaften Naturzustand**.“

Dagegen sei „die Eigenliebe (*Amour-propre*) nur ein relatives, künstliches und in der Gesellschaft entstandenes Gefühl, das jedes Individuum veranlasst, sich selbst höher zu schätzen als jeden anderen, das den Menschen die Übel eingibt, die sie sich wechselseitig antun, (…).“ (Ebenda)

Und im Gegenzug dazu spricht Rousseau, Zitat: „im **wahrhaften Naturzustand**, die Eigenliebe (*Amour-propre*) nicht existiert; denn da jeder einzelne Mensch sich selbst als den einzigen Zuschauer, der ihn beobachtet, als das einzige Wesen im Universum, das Interesse an ihm nimmt, als den einzigen Richter über sein eigenes Verdienst ansieht, (…).“[11]

An dieser Passage ist vor allem die Wendung auf die Existenz wichtig. Durch sie sieht der einzelne Mensch nun sich selbst im Zentrum und als Zentrum.

Gott verschwindet durch diese Wendung in die Natur.

Der Richter ist der Mensch selbst in seiner Religion, die er als Vernunftreligion auf der Basis der Selbstliebe *(Amour de soi-même)* in der **absoluten Gleichheit** aller von Natur hat. Die Natur wird zum neuen Gott und zum Wesen der Vernunft.

Die Kritik an der absolutistischen Kultur des französischen Königshofes wird durch diese Wendung zu einer Kritik am alten Gott. Die **Kulturschöpfung** war aus der Sicht Rousseaus der alte **Sündenfall** der Menschheit. Er ist zum neuen **Sündenfall** der zivilisierten Menschheit. Die zivilisierte Kultur des französischen Hofes als Weltkultur führt die Menschheit aus der neu/alten Sicht Rousseaus ins Verderben.

Auf dieser Basis baut dann später Rousseau den Kult des *Höchsten Wesen* der Vernunft auf.

Rousseau Totalitätsfalle

Der neue Sündenfall wird von Rousseau immer nach dem Doppelmuster formuliert.

9 Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001, S. 369.

10 Hoffmeister: Wörterbuch der philosophischen Begriffe, (Meiner) Hamburg 1955, S. 473.

11 Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001, S. 371.

Sie fragen sich vielleicht an dieser Stelle: Warum ist Rousseau so wichtig? Warum suche ich beständig den Fehler – nicht als Sündenfall – , sondern als Zerstörung der Schöpfung darzustellen?
Weil Rousseau die große Freiheit will, aber am Beginn der großen totalitären Unfreiheit der Konterrevolution gegen die beginnende Demokratie steht. Und das paradoxerweise im Namen der Freiheit und des „Gemeinwillens" (*volonté générale*) – der für ihn absolut ist – , weshalb er die Demokratie als ein System der Gewaltenteilung ablehnt.

> „Wenn es ein Volk von Göttern gäbe, würde es sich demokratisch regieren. Eine vollkommene Regierung paßt für den Menschen nicht."[12]

Dieser Totalansatz und der totalitäre Anspruch an den vollkommenen Menschen wird immer übersehen. Die Basis seines Denkens bildet aber der total reine, in der Natur ursprünglich vorhandene Mensch vor aller Kultur. Dass schon das Natur-Recht eine Kultur voraussetzt – sonst gäbe es kein Recht, denn zum Recht gehört Unrecht und zum Nachdenken über Recht das Denken – dieser Widerspruch ist Rousseau bekannt.[13]

Auf der Basis seiner Totalidee vom Menschen entstehen dann die drei Grundsätze, die bis in unsere Zeit hinein die **Totalitäts-Debatte** mitbestimmt haben.

1) **Absolute Natur** führt zum Rückkehrwunsch ins Kloster, den Kommunismus und den Wunsch von allen geliebt zu werden. Mielke sagte bei seinem Sturz: „Ich liebe doch alle Menschen!"[14]
2) **Absoluter Staat** führt als „natürliche Gleichheit" in den diktatorischen Vernunftstaat. Die „Sonderinteressen und der Niedergang des Staates" (S. 115[15]) muss verhindert werden. „es gibt keine wahre Demokratie". (Ebenda S. 119)
3) **Absolute Religion**, jetzt als Naturreligion einer absoluten Naturvernunft, muss als „Dogma anerkannt" werden. Wer dagegen verstößt „soll mit dem Tode bestraft werden; er hat das größte aller Verbrechen begangen, er hat vor dem Gesetz gelogen. (…) Die

12 Rousseau, Jean-Jacques: *Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts* [1762]. Stuttgart (Reclam), 1977, S. 115.

13 Er kritisiert Hobbes, weil er mit dem Kriegszustand die Kultur und das Naturrecht als kulturelles Recht voraussetzt, aber nicht sagt, wie die Voraussetzung existiert. „Hobbes (…) sagen müssen, daß, da der Naturzustand derjenige Zustand ist in dem die Sorge (*le soin*) um unsere Erhaltung der Erhaltung anderer am wenigsten abträglich ist, jener Zustand folglich für den Frieden am geeignetsten und für das Menschengeschlecht am angenehmsten ist." Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001, S. 139.

14 Ausspruch von Stasichef *Erich Mielke* 13. November 1989 vor der Volkskammer der DDR. In der Folge Gelächter der Abgeordneten.

15 Alle Zitate: Rousseau, Jean-Jacques: *Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts* [1762]. Stuttgart, 1977, S. 151.

Existenz der allmächtigen, allwissenden, wohltätigen vorhersehenden und sorgenden Gottheit, das zukünftige Leben, das Glück der Gerechten und die Bestrafung der Bösen sowie die Heiligkeit des Gesellschaftsvertrages und der Gesetze – das sind die positiven Dogmen.“ (Ebenda S.151) Der *Terror* der französischen Revolution und jeglicher moderne Terror, im Namen des totalen Staates, wird hier vorgedacht.

10.3 Wo liegt der Fehler von Rousseau und die Ursache der dystopischen Entwicklung der Totalitarismus und Kollektivismus auf seiner Basis?

Rousseau hat Besitz mit *Eigentum* verwechselt. Dadurch ist er in die Falle der alten Naturrechtstheorie gegangen.
Warum?
Um diesen Fehler Rousseaus zu verstehen mache ich hier noch einmal einen historisch-analytischen Rückblick. Es geht mir darum zu zeigen, dass in der Naturrechts-Debatte der *Zweiten Moderne* der Versuch gemacht wird, eine Rückgewinnung des Rechtes der Bürger zu erreichen, ihre Gesetzgebung selbst zu erfinden. Allerdings bleibt dieser Versuch auf halbem Weg stecken und die Bürger erreichen nur eine halbe Demokratie (wie in England, die konstitutionelle Monarchie), oder: wie in Frankreich. Dort führt Rousseau das Recht auf Freiheit auf die Freiheit im Natur-Recht zurück. Dann wird die Natur an die Stelle Gottes gesetzt (eigentlich ein Pan-Theismus). Folgerichtig, aber falsch, inszeniert Rousseau dann den Kult des *Höchsten Wesens*, der *Vernunft*, die letztlich aber eine geschenkte Naturvernunft ist.
Die Fehler Rousseaus bauen auf dem alten Vertrags-Recht auf.
Im alten Natur-Recht, das auf dem Vertrag Gottes (*Jahwes*) mit den Menschen aufbaut, ist Gott der Besitzer des Landes und der Menschen. Er gibt diesen Besitz den Menschen durch die Gesetzes Moses zum Lehen. Sie sind nicht sein Eigentum. Letzter Eigentümer des Kosmos und der Menschenwelt ist Gott. In der mittelalterlichen Hierarchie, die auf der Doppelidee des Aristoteles aufbaut (Begründer des Hellenismus) steht Gott über dem Kaiser, den Bischöfen und Fürsten, den Bürgern und Handwerkern.
Dieser Vertrags-gebung – Schenkung – war eine Lehensvertrag. Um das noch einmal zu sagen: Im Gegensatz zum Eros, der Selbstschöpfung baut die Nächstenliebe (gr.,*àgápe*) auf die Idee der geschenkten Schöpfung durch einen Urschöpfer/Gott. In der Polis wurde diese Idee durch die Praxis des Gesetzemachens der Bürger gebrochen. Sie sind durch die Verfassungs-gebung in der Polis-Welt als Bürger (*polítes*) die Selbstschöpfer ihres Eigentums. Das Eigentum ist der Grund- und Boden in der Stadt und der souveräne Eigensinn (die unsichtbare geistige Seite), Gesetze zu machen. Aber sie tun das – Gesetzemachen – , wissen aber nicht, was das inhaltlich bedeutet. Als

ihnen Sokrates die Verantwortungslosigkeit vorhält, bringen sie ihn um. Sie wollen zwar die Freiheit und den Wohlstand genießen, aber trauen sich die gesellschaftliche Verantwortung in der Geltendmachung (gr., *chrémata*) ihrer Gesetzes-Handlungen nicht zu.[16]

Genau um diese Rangfrage geht es auch im Mittelalter. Doch durch *Alexander des Großen* und die aristotelische Begründung der Kaiserherrschaft direkt aus der göttlichen Inspiration, ist im feudalen Hellenismus die Erste Enteignung der Bürger und die Zerstörung der Demokratie schon geschehen.[17]

Aber auf dieser feudalen Basis streitet sich der deutsche Kaiser (*Heinrich IV.*) mit dem Papst (*Gregor VII.* 1077 im *Gang nach Canossa*) um die Stellung des Lehens im Verhältnis zu Gott, der in dieser theologischen Theorie der Lehensgeber ist. Steht der Kaiser direkt unter Gott – dem Lehensgeber – dann ist die Rechtabfolge so geregelt:

- Gott als des ursprünglichen Eigentümers zu den abhängigen Besitzern,
- ⇨ dann ist der Kaiser der Erste Besitzer des göttlichen Eigentums.
- Tritt nun der Papst an diese Stelle (Gottes), dann kehrt sich die Eigentumsordnung um.
- ⇨ Er ist dann der erste Lehensnehmer und gibt sein Geliehens an den Kaiser weiter.
- o Der rückt automatisch in die dritte Position und wird dadurch vom Papst abhängig.

Die Entwicklung hat in England zur Trennung von Rom und der katholischen Kirche geführt.

Glossar:

Demokratie, fr., *démokratie*

Gemeinwillen, fr., *volonté générale*

Vernunft, fr., *la raison*

Mitleid, fr., *la pitié*

Selbstliebe, fr., *Amour de soi-même,* oder auch: absoluten Gleichheit von Natur

Eigenliebe, fr., *Amour-propre,* oder auch: die im Kulturzustand.

Ungleichheit, fr., *l´inegalité,* oder auch: Zustand der Kultur durch die Eigentumsbildung.

Eigentum, fr., *propriété*,

Besitz, fr., *possession*,

16 *Platon: Apologie* (Fuhrmann), Stuttgart 1986, 30 a-b, S. 49-50.

17 In der Analyse des Alexander-Problems habe ich die Zerstörung der Demokratie der Stadt und ihre Umwandlung analysiert. Siehe: Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur, 693 – 747*. Durch die Idee der zwei Körper des Königs wurde die Begründung erfunden, dass Alexander als Sohn des Zeus zur Herrschaft geboren war. (Ebenda S. 734) Kantorowicz hat in seiner Darstellung der *zwei Körper des Königs*, diese Analyse bestätigt. Kantorowicz, Ernst: *Die zwei Körper des Königs. Eine Studie zur politischen Theologie des Mittelalters. „The King´s Two Bodies"* (dtv, München 1990, S. 489.

Schemata:

Aufbruch – Durchbruch – Abbruch

Durch-bruch zum neuen System
einer ***Zivilisation*** bei gleichzeitiger Orientierungslosigkeit
/. der ***Kultur***
Reifephase einer ***Zivilisation*** /Machteroberung / 14.Juli 1789

- findet ***Eingang*** in die
geistigen Eliten / konzeptionelle Phase /***Kultur***
Auf-schwung
Rousseau = philosophische
Beginn des ***Sozialkritik***
neuen Zyklus / schwärmerische Phase
Ende = **Auf-bruch** die Enzyklopädisten

Kampf der Fraktionen
Ab-schwung Robespierre
Beginn / Terror
der Volksmacht / Direktorium
Napoleon
Kaiserreich als Diktatur
Ab-bruch

Der **Ab-bruch** eines
alten Zyklus (das *ancien régime*)
geht voraus.

Reaktion
das alte Regime
kommt aus dem

Korruption / Verarmung der Bevölkerung. Exil. Ludwig XVIII[18]

Strukturelemente von **Sozial-Zyklen**, wie sie die Französische Revolution idealtypisch zeigt, lassen sich immer wieder ähnlich beobachten.

1) In der Endphase
wird die **Revolution**
2) von der **Konterrevolution** abgelöst.

Das geschieht meist im Namen der Kultur (z.B. E. Burke).

18 Ludwig XVI. wird am 16. Oktober 1793 hingerichtet.

Die Urkulturen und ihr Zusammenhang mit der gegenwärtigen Kulturdebatte

Ich gehe davon aus, dass die Theorie der Zeitalter nicht nur von Jaspers erkannt wurden. Er spricht von der „Achsenzeit“ und trennt damit die mythologische Vorzeit von der durch die großen Religionsstifter entstandene „Achse der Weltgeschichte“ (Hegel). Doch im Gegensatz zu Hegel nimmt er nicht die christliche Zeitrechnung und damit die abendländische Zeiteinteilung als Maßstab, sondern eine auf der Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts beruhenden Kulturtheorie (Spengler/Toynbee).

1. Die Erfindung des Feuers – „prometheisches Zeitalter, die Grundlage aller Geschichte“.
2. Die „alten Hochkulturen – 5000 bis 3000 – in Ägypten, Mesopotamien, Indus, Hoangho/Jangtsekiang.“
3. Entstehung der „geistigen Grundlage der Menschheit, von der sie bis heute zehrt, und zwar gleichzeitig und unabhängig in China, Indien, Persien, Palästina, Griechenland.“ Die „**Achsenzeit**“ nach Jaspers.
4. Das Entstehen das „wissenschaftlich-technischen Zeitalters, vorbereitet in Europa seit dem Ende des Mittelalters, (…) im 17. Jh., in breiter Entfaltung im 18. Jh. (…) in überstürzt schneller Entwicklung seit einigen Jahrzehnten.“ (Jaspers, Ebenda S. 77)

Dieser Einteilung von Jaspers orientiert sich am Stand der europäischen Kulturkreistheorie (Spengler/Toynbee). Wegen ihres Eurozentrismus ist sie in die Kritik geraten. Vor allem wegen ihrer „biologischen Deutung“ der „Geschichte“[19] und der Rassetheorien des Sozialdarwinismus in die Kritik geraten. Die „Umwelt-Erklärung“ und die „sozialen Faktoren“ (Benedict, S. 181) sind für die Kultur prägender.

Vorausgeschickte Anmerkung zur strukturellen Entwicklung der Weltkultur:

Die Entstehung von „sozialen Werten“ im Streit und der „Anhäufung von Besitztümern“ (Ebenda. 189) führt zur Differenzierung von *Gemeinschaft* (matriarchale-und patriarchale Clan-Kulturen, bzw. feudale Besitzkulturen) und *Gesellschaft* (die urbane Kultur). Die *Polis* bringt die Demokratie hervor. Mit ihr beginnt die Überwindung des Feudal-Besitzes (Sklaverei/Leibeigenschaft) in den *drei demokratischen Modernen*, durch die Rechtform des Eigentums am Boden und der Freiheitsform des Eigensinnes (Souveränität) des Selbstbewusstseins.

Die demokratische Moderne beginnt mit der Stadt (Athen) und steht seit ihrem Entstehen in der ständigen Gefahr des konterevolutionären Rückfalles in die Formen der Kloster-gesellschaft und des Neofeudalismus. In China ist das der kapitalistische Kommunismus (Xi Jinping). In Russland (Putin) und die auf den Verkauf der Rohstoffe des Landes spezialisierte Oligarchie.

19 Benedict, Ruth: *Urformen der Kultur*. Hamburg 1955, S. 179-180.

Der chinesische Universalismus

Yin und Yang

Die zwei Hälften des Himmels sind eine weitverbreitet Grundidee des „mythischen Zeitalters“ (auch Goldenes Zeitalters genannt).[20]

Kant hat diese Differenz der beiden Hälften und ihr Zusammenwirken im Menschen eine Urstimmung genannt, die „das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht erfüllen“, nämlich den „bestirnten Himmel über mir“ und das „moralische Gesetz in mir“.[21]
Was wir Kosmos und Welt nennen ist für das chinesisch-kosmologische Denken die „Harmonie“ des „Makrokosmos“ und „Mikrokosmos“ in einem systematischen Denken. Dabei wird die Dreiheit von Himmel, Erde, Mensch in fünf Gewalten gedacht. Sie müssen zusammenwirken.
Also auch hier wird über den Chiasmós nachgedacht. Er ist auch im chinesischen Denken die Grundstruktur in der sich die Vereinigung von getrennten und vereinigten über die zeitlose Brücke der Anwesenheit des vereinigenden Geistes zeigt.

Das darin die existenzielle Einheit, der Übergang und das Werden gleichzeitig gedacht wird, das ist unserem westlichen Denken entgangen. Warum? Weil wir dualistisch den Himmel als Gott (Ewigkeit) denken und die Erde als Mensch (Leib/Bios).
Doch im *„Buch der geheimen Ergänzungen“ (Yin Fu Ching)* heißt es:

„Der Himmel hat fünf Gewalttäter, = die zeigen sich im Symbol von Yin und Yang
Wer sie erblickt wird blühen. = wer sie vereinigt der tritt ins Werden.
Die fünf Gewalttäter sind im Ich. = Die Gewalten des Werdens sind im Menschen.
Wer sie wirken lässt im Himmel, = Der Himmel ist die Vereinigung von Mann und Frau.
Bekommt das Weltall in die Hand, = Dem gelingt die Schöpfung im Eros.
Und die Natur wird aus dem Ich geboren. = Das Kind ist die neue Natur die geboren wird.
Himmel und Erde sind Räuber an der Natur, = Vater und Mutter nehmen aus der Natur.
Die Natur ist Räuber am Menschen, = Das geschaffene Geschöpf nimmt sich die Freiheit.
Der Mensch ist Räuber an der Natur. = Er nimmt was er braucht aus der Umwelt.
Sind die drei Räuber im Rechten Verhältnis, = Das ist de Ordnung der Gemeinschaft.
So sind die Mächte in Frieden.“[22] , = Die Vorstellung der Harmonie.

---

20 Jaspers, Karl: *Einführung in die Philosophie*. München 1989, S. 78.

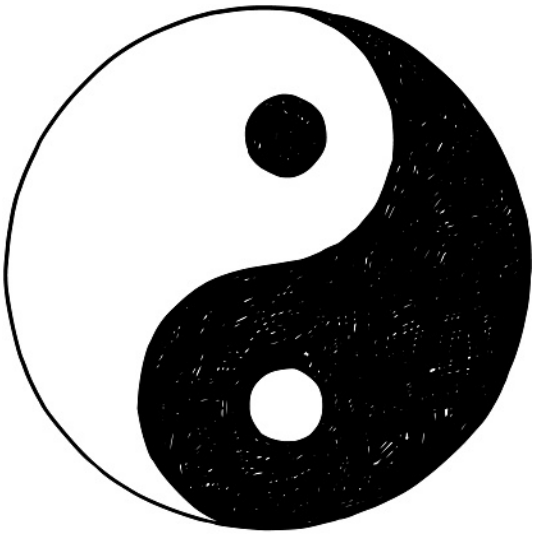
21 *Kant: Der Himmel über mir und moralisches Gesetz in mir.* "Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Beide verknüpfe ich mit dem Bewußtsein meiner Existenz. "Das erste fängt von dem Platze an, den ich in der äußeren Sinnenwelt einnehme, und erweitert die Verknüpfung, darin ich stehe, ins unabsehlich Große mit Welten über Welten und Systemen von Systemen, überdem noch in grenzenlose Zeiten ihrer periodischen Bewegung, deren Anfang und Fortdauer. Das zweite fängt von meinem unsichtbaren Selbst, meiner Persönlichkeit an und stellt mich in einer Welt dar, die wahre Unendlichkeit hat, aber nur dem Verstande spürbar ist, und mit welcher (dadurch aber auch zugleich mit allen jenen sichtbaren Welten) ich mich nicht wie dort in bloß zufälliger, sondern allgemeiner und notwendiger Verknüpfung erkenne. Kant: *Kritik der praktischen Vernunft. Beschluss.* Zweiter Teil, S. A 289, 290.

22 Glasenapp, Helmut von: *Die fünf Weltreligionen. Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Christentum, Islam.* München 1996, S. 143.

Die Bedeutung des Yin und Yang-Systems für die moderne Weltanschauung

Yin und Yang / *yīn yáng*) sind zwei Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie. Wie Glasenapp sagt hat es dort „eine nicht minder große Mannigfaltigkeit von Theorien (…)als wir im Westen.“ Der Daoismus und seine Spielarten sind nur eine davon.
Werden sie wie das Männliche (Helle) und das Weibliche (Dunkle) in einer geschlechtlichen Polarität des Lebens. Darin sind sie zwei Gegensätze, die sich in ihrer Vereinigung und in ihrem Resultat brauchen und bedingen. So hat es Hegel in der Einleitung der Phänomenologie ausgedrückt.
Die Vereinigung von Phallus und Vagina hat auch das westliche mythische Denken in der göttlichen Hochzeit stilisiert (ägyptischer Mythos Osiris, Isis = Kinder / usw/ und dann stilisiert. Aton, Maat /.)
Auch dort entsteht eine Symbolik (symbolische Formen / Cassirer)

Ein weit verbreitetes Symbol des kosmischen Prinzips ist das *Taijitu* , in dem das weiße Yang (hell, hoch, hart, heiß, positiv, aktiv, bewegt, männlich) und das schwarze Yin (dunkel, weich, feucht, kalt, negativ, passiv, ruhig, weiblich) gegenüberstehend dargestellt werden.



Tatsächlich sind auch die alten Kulturen mit dem Chiasmós vertraut.

Mann / Frau /

Kind führt zur ersten existenziellen Transformation

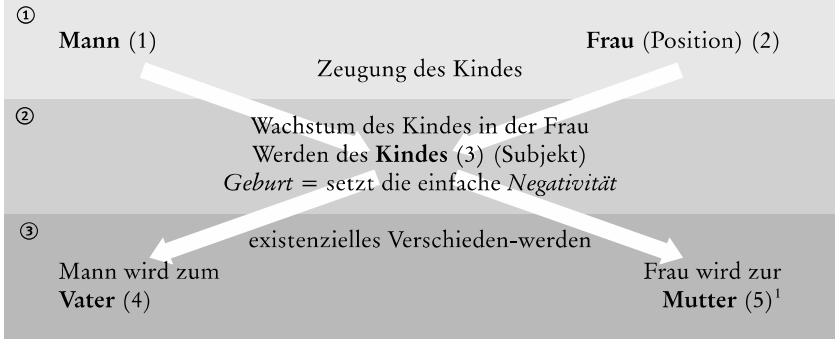
Vater / Mutter

Und hier in die Erzeugung von Verantwortung im Modell des **Chiasmós**

Bei Hegel

Bios und Gemeinschaft - die Familie[23]

In der Familie findet ein *existentieller Wechsel* der Rollen statt. Die Veränderung ist das Wesen der Familie. Die Teilnehmer *„wissen"* vorher nicht, was sie nachher existentiell sein werden, obwohl sie die Muster *„kennen"*, nach denen sie sich *„verändern"*. Riten der Heirat sollen den Übergang erleichtern und festschreiben.



Der *Gegensatz,* das Kind, bestimmt die *Veränderung.*

Erste Ebene: die Position
a) Der Vater sieht das Kind als seine Verdoppelung.
b) Die Mutter sieht das Kind als ihre Verdoppelung.

Zweite Ebene: die neue Subjektivität
c) Und doch ist das Kind *„lebendige Subjektivität"*, es selbst nämlich. *Negation der Negation*[2] *und damit eigene Position.*

Dritte Ebene: die Reflexion
Die Teilnehmer werden zur *„Anerkennung"* der neuen Lage gezwungen.

[1] Die Zahl 5 steht bei den Pythagoreern für „Leben".
[2] Die Figur der „bestimmten Negation" ist hier vorgeprägt im natürlichen Prozess. „Die Negation der Negation, die Affirmation als Rückkehr zu sich selbst", wird in Hegels Logik I, S. 160 bestimmt. Es handelt sich dann um die logische Struktur des natürlichen Prozesses. An dieser Stelle wird deutlich, wie eng die Beziehung Hegels zum platonischen Ideenmodell ist.

Abbildung 1: Mann – Frau – Kind – Vater – Mutter[24]

23 Für Hegel ist die Familie die Grundform des Sozialen. Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Grundlinien der Philosophie des Rechts* (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 7). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

24 Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 592.

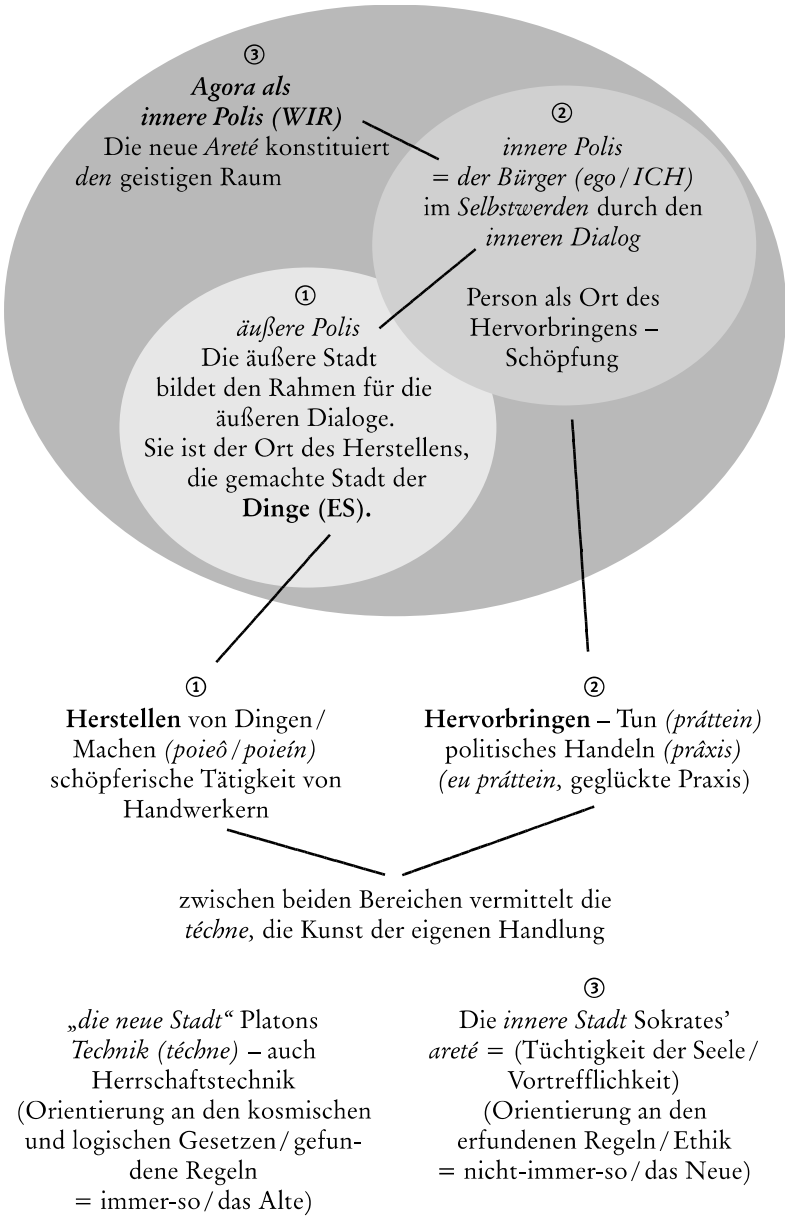


Abbildung 2: Die äußere und innere Polis parallel zum äußeren und inneren Menschen[25]©

25 Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 1000.

Literatur zum 24.05.2021:

Augstinus *: Vom Gottesstaat*, Buch III. 4. *Der Staat der Weltliebe und der Gottesliebe*. Stuttgart 1947

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016

Cassirer, Ernst: *Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil. Das mythische Denken* [1924]. Darmstadt 1977

Gehlen, Arnold: *Anthropologische Forschung. Zur Selbstbegegnung und Selbstentdeckung des Menschen.* Reinbek bei Hamburg 1961

Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt am Main 1970

Kant, Immanuel: *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* [1784], in ders.: *Kleinere Schriften zur Geschichtsphilosophie, Ethik und Politik*, hrsg. v. Karl Vorländer. Hamburg: Meiner, 1964

Kantorowicz, Ernst: *Die zwei Körper des Königs. Eine Studie zur politischen Theologie des Mittelalters. „The King´s Two Bodies"* (dtv, München 1990

Macpherson, C.B.: *Die politische Theorie des Besitz-individualismus.* Frankfurt am Main 1980

Platon: Apologie (Fuhrmann), Stuttgart 1986

Platon: *Protagoras*, übers. u. komm. v. Bernd Manuwald. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999

Röd, Wolfgang: Descartes. *Die Genesis des cartesianischen Rationalismus.* München 1995

Rohde, Erwin: Psyche. *Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen. Zwei Bände, Darmstadt 1980*

Rousseau, Jean-Jacques: *Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts* [1762]. In Zusammenarbeit mit Eva Pietzcker neu übers. v. Hans Brockard. Stuttgart: Reclam, 1977

Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit / Discours sur l´inegalité. (1751)* Hrsg. Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes. München 2001

Politische Denker II. John Locke, Montesquieu, Jean, Jacques Rousseau, The Federalist (Hamilton, Jay, Madison), Abbé Sieyes, Edmund Burke, August Comte, Alexis de Tocqueville, John Stuart Mill, München

Weber, Max: *Protestantismus und kapitalistischer Geist*, in ders., Soziologie, Weltgeschichtliche Analysen, Politik. Stuttgart 1968

23.06. 2021
Dr. Xaver Brenner